Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 27

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten", „Die Frau und ihre Welt", „Der heitere Alltag", „Reise und Erholung", „Unterhaltungsbeilage". — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.

Teleg.-Adr.: Zeitung

Anzeigen werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit-) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet. Zahlungen an Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 2077.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer ∴ Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 41 — Sonntag, den 3. April 1932 — 25. Jahrgang.

Vor Beendigung des Osterfriedens

Die Vorbereitungen für die zweite Reichspräsidentenwahl und die Länderwahlen in vollem Gang

Vom Wahlkampf

Stimmabgabe der „Zeppelin"-Besatzung

Zum ersten Male wird das Seemanns-Wahlverfahren in der Luftschiffahrt angewendet. Der Besatzung des „Graf Zeppelin" wird am 3. April, vor dem Start zur Südamerikafahrt, Gelegenheit gegeben, im Luftschiffhafen Friedrichshafen abzustimmen. Die Stimmen werden am 10. April mit den Stimmen eines allgemeinen Stimmbezirks in Friedrichshafen ausgezählt.

Hindenburg bezieht keine Offiziers-Pension

In Ostpreußen werden Wahlausstreuungen verbreitet, wonach der Reichspräsident von Hindenburg neben seinem Diensteinkommen von gegenwärtig 37 800 RM. im Jahr eine Pension als Generalfeldmarschall beziehen soll. Diese Nachricht ist völlig frei erfunden. Selbstverständlich erhält der Reichspräsident nur sein Diensteinkommen und keine Offiziers-Pension.

Stellungnahme der Wirtschaftspartei

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei nahm Stellung zur kommenden Reichspräsidentenwahl am 10. April. Die Wirtschaftspartei wird sich nach wie vor geschlossen für die Arbeit zur erfolgreichen Durchführung der Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg einsetzen.

Ein neuer Artikel Hugenbergs

Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg veröffentlicht einen weiteren Artikel, in dem er sich erneut mit dem Verhältnis der Deutschnationalen Volkspartei zu den Nationalsozialisten beschäftigt. Hugenberg bezeichnet es als die Aufgabe der bevorstehenden Landtagswahlen, einerseits dem geeinten nationalen Deutschland die Macht in den Ländern insbesondere in Preußen zu erobern, andererseits „neben sage 200 Nationalsozialisten, sage 100 Deutschnationale zu setzen". Es komme nicht darauf an, den Nationalsozialisten Stimmen abzunehmen, sondern darauf, die Herrschaft der nationalen Front in richtiger Zusammensetzung zu schaffen. Hugenberg bezeichnet das Eintreten für Hitler im zweiten Wahlgange als eine zwecklose Demonstration. Er habe sich monatelang bemüht, die Einigkeit in der Harzburger Front zu erhalten, aber ehrlicherweise müsse er sagen, daß sie heute nicht mehr bestehe. Es gehe nicht an, daß nunmehr alle diejenigen Angst vor der nationalen Bewegung bekommen, die zwar ihren Sieg wollen, nicht aber Sozialismus und eine unüberlegte Politik. Dafür bedürfe es einer Zusammenfassung aller Kräfte.

Maßregelung im Stahlhelm

Das Bundesamt des Stahlhelm teilt mit: „Die nationalsozialistische Presse veröffentlicht einen Aufruf für Adolf Hitler, der auch vom Herzog Karl Eduard von Koburg unterzeichnet ist. Der Inhalt dieses Aufrufes widerspricht der politischen Stellungnahme der Stahlhelmführung. Seine Unterzeichnung durch den Herzog von Koburg ist geeignet, die einheitliche Politik des Stahlhelm zu schädigen. Die Bundesführer haben die nötigen Schritte eingeleitet."

Propagandafeldzug Hitlers

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht Einzelheiten über die Vorbereitung zur Propaganda für den zweiten Gang zur Reichspräsidentenwahl. Am kommenden Sonntag, mittags 12 Uhr, sei der Burgfriede beendet. In der gleichen Minute werde Adolf Hitler bereits vor eine Massenversammlung treten. Es ist beabsichtigt, daß er während der ganzen noch verbleibenden Woche dauernd unterwegs ist und täglich an etwa drei bis vier verschiedenen Stellen spricht. Nach nationalsozialistischer Berechnung sollen auf diese Art etwa eine Million Versammlungsbesucher Gelegenheit haben, ihn persönlich zu hören.

Die Parteikorrespondenz, die von einem gigantischen Plan spricht, der „in der Großzügigkeit der Idee und dem Maß zu bewältigender Arbeit in der Geschichte parlamentarischer und anderer Wahlen nicht seinesgleichen" habe, kündigt weiter an, daß die Parteizeitungen während dieser Zeit in vervierfachter und verzehnfachter Auflage erscheinen sollen, der Völkische Beobachter sogar in Millionenauflage.

Verfehentliche Eröffnung des Wahlkampfes

Am Freitag früh erschienen an den Anschlagsäulen in Berlin Werbeplakate der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl. Die Plakate wurden bald darauf von Polizeibeamten und auch von Beauftragten der Berliner Anschlag- und Reklamewesen G. m. b. H. (Berek) wieder entfernt. Nach Auskunft des Berliner Nachrichtenamtes ist das Anschlagen der Plakate auf ein Mißverständnis der ausführenden Stellen zurückzuführen. Die Entfernung der Werbeplakate wurde vom Polizeipräsidium veranlaßt, da während des Osterburgfriedens das Anschlagen von Wahlplakaten verboten ist.

Ausnahmen vom Demonstrationsverbot

Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel.

Berlin, 2. April.

Der „Amtliche Preußische Pressedienst" teilt folgende Anordnung des preußischen Innenministers betreffend Ausnahmen von dem Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel vom 30. 3. 1932 mit, die mit dem 1. April in Kraft getreten ist:

„In Abweichung von der Bestimmung des Abs. 4 der Anordnung betreffend das Verbot von Versammlungen und Umzügen unter freiem Himmel vom 31. 10. 1931 (Preuß. Gesetzsammlung S. 225, MBl. f. d. i. V., S. 1125) ermächtige ich die Regierungspräsidenten, für die Stadt Berlin den Polizeipräsidenten, in der Zeit vom 3. April 1932 12 Uhr mittags bis zum 9. April 1932 auch für politische Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel auf spätestens 24 Stunden vorher gestellte schriftliche Anträge Ausnahmen zuzulassen, sofern der friedliche und ungefährliche Ablauf der Versammlung gewährleistet erscheint und sonstige Bedenken gegen die Abhaltung der Versammlung nicht bestehen. Mehrere gleichzeitige Versammlungen verschiedener Organisationen am gleichen Ort sind nur zu gestatten, wenn die Sicherheit gegeben ist, daß die Versammlungen sich räumlich in keiner Weise berühren. Die Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft."

Das Ergebnis der Aktion gegen die SA.

Veröffentlichung Anfang nächster Woche.

Berlin, 2. April.

Das preußische Innenministerium wird über das Ergebnis der Prüfung des beschlagnahmten nationalsozialistischen Materials voraussichtlich nächster Woche Mitteilung machen. Es bleibt also dabei, daß das Material selbst der Oeffentlichkeit nicht übergeben wird. Minister Severing beabsichtigt bei dieser Gelegenheit, auf den Brief des Reichsinnenministers Groener einzugehen, der den Anlaß zur Haussuchung gegeben hat. Er dürfte feststellen, daß entgegen Aeußerungen anderer amtlicher Stellen die Veröffentlichung des Untersuchungsergebnisses von Preußen selbständig, d. h. also ohne vorhergehendes Einvernehmen mit dem Reichsinnenministerium erfolgen wird. Das beschlagnahmte Material ist dem Reichsinnenministerium bisher auch nicht zugänglich gemacht worden.

Im Reichsinnenministerium wird gleichfalls erklärt, daß die bevorstehende Bekanntgabe des Untersuchungsergebnisses einen selbständigen Schritt des preußischen Innenministers darstelle und daß irgendwelche Verbindung zwischen dem Reich und Preußen in dieser Frage nicht hergestellt worden sei.

Volkstum und Evangelium

Evangelischer Reichselternlag in Potsdam.

Potsdam, 2. April.

Auf dem Evangelischen Reichselterntag in Potsdam hielt der Präsident der Hamburgischen Synode, Hauptpastor D. Dr. Schöffel, den Hauptvortrag über „Deutsches Volkstum und evangelische Schule".

Der Redner vertrat die Auffassung, daß nicht Wirtschaftskräfte sondern die geistigen Mächte die Führung behalten würden. Die vergangenen Jahrhunderte seien allzu einseitig vom Individualismus beherrscht gewesen und hätten darüber den Blick für die objektiven Mächte des Lebens verloren. Eine neue Zeit sei angebrochen, die wieder für das Objektive Verständnis zeige. Es gelte, die beiden Mächte des Volkstums und des Evangeliums wieder neu zu entdecken. Wie das gesamte kulturelle Leben, so müsse auch die Schule der Zukunft von diesen beiden Faktoren bestimmt sein. Der deutsche Mensch und der evangelische Mensch seien für die Elternschaft, wie sie im Reichselternbund zusammengefaßt sei, das Ideal der Erziehung und der Bildung.

Der Redner grenzte dann den Bereich des Volkstums und des Evangeliums gegeneinander ab. Das Evangelium sei über alles bloß religiöse Empfinden hinaus objektiver Willensausdruck Gottes, es sei weder arisch noch indisch, noch jüdisch, sondern eine Offenbarung Gottes. Das Volkstum gehöre zwar auch zur göttlichen Schöpfungsordnung, aber es sei, wie alles, was der Mensch besitzt, in Gefahr, sündig zu werden. Das geschehe, wenn das Volkstum den Anspruch der Absolutheit und ausschließlichen Geltung erhebt.

Deutschlands handelspolitische Lage

Die Industrie fordert Aenderung der Devisenbewirtschaftung

Berlin, 2. April.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie gibt über die Tagung seiner Handelspolitischen Kommission, die unter dem Vorsitz von Staatssekretär Dr. von Simson stattfand, eine Mitteilung aus, in der es heißt:

Eine eingehende Aussprache über die Probleme, die sich aus der Rückwirkung der deutschen Devisenlage auf die Handelspolitik ergeben, wurde durch ein Referat von Geheimrat Kastl eingeleitet. Es bestand Uebereinstimmung darüber, daß die Abnahme des deutschen Ausfuhrüberschusses durch die Absperrungsmaßnahmen des Auslandes zwangsläufig zu einer Verschärfung der Devisen-Situation führen muß, wenn der Dienst für unsere Auslandsverschuldung aufrechterhalten und die Ernährung der Bevölkerung sowie die Belieferung der Industrie mit den notwendigen ausländischen Rohstoffen sichergestellt werden soll.

Angesichts dieser Lage wird es für unerläßlich gehalten, jeden nur möglichen Versuch zu unternehmen, der geeignet ist, zu Devisen-Ersparnissen zu gelangen, ohne dabei die deutsche Ausfuhr, deren weitere Förderung unter allen Umständen für notwendig gehalten wird, zu beeinträchtigen. Die weitaus überwiegende Mehrheit der handelspolitischen Kommission vertrat den Standpunkt, daß das gegenwärtige System der Devisenbewirtschaftung diesen Bedürfnissen nicht gerecht wird. Es wurde eine Verbesserung der Devisenbewirtschaftung im Sinne einer erweiterten Berücksichtigung volkswirtschaftlicher Gesichtspunkte verlangt mit dem Ziel einer bevorzugten Zuteilung von Devisen für die Einfuhr notwendiger Lebensmittel, Rohstoffe und gewisser unentbehrlicher Halbfabrikate.

Die handelspolitische Komission steht auf dem Standpunkt, daß sobald als möglich eine Aenderung der bisherigen Devisenbewirtschaftung durchgeführt werden muß, um rechtzeitig den obenerwähnten Erfordernissen gerecht werden zu können. Sie vertrat im übrigen die Auffassung, daß alle Pläne in der Richtung einer Autarkie ebenso scharf wie etwa damit verbundene Währungsexperimente abzulehnen sind.

Aussprache Groener—Küchenthal

Zusammenkunft in Bad Harzburg.

Braunschweig, 2. April.

Der braunschweigische Finanzminister Dr. Küchenthal traf am Freitagnachmittag mit Reichsinnenminister Groener in Bad Harzburg zusammen. Anläßlich der Goethe-Feiern in Weimar, an denen auch Minister Dr. Küchenthal teilnahm, wurde von ihm der Wunsch geäußert, dem Reichsinnenminister einmal ein sachliches Bild der tatsächlichen Lage in Braunschweig zu geben.

Da Minister Groener zurzeit zu Besuch bei General Wild in Blankenburg am Harz weilt, wurde dieser Besuch zu einer Besprechung mit Minister Küchenthal in Harzburg benutzt.

Ueber den Verlauf der Aussprache zwischen Groener und Küchenthal wird eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der es heißt: „Beide Minister haben in vollster Offenheit die politischen Fragen besprochen, die in letzter Zeit das Land Braunschweig berührt haben, und dabei festgestellt, daß sie sich in vollster Uebereinstimmung befinden."

Frankreichs Budget verabschiedet

Abschluß der letzten Kammersitzung.

Paris, 2. April.

Die französische Kammer hat das Budget in der vom Senat angenommenen Fassung endgültig verabschiedet. Ministerpräsident Tardieu verlas dann das Schließungsdekret der Kammer von 1928. Die neue Kammer tritt am 1. Juni zusammen. Das Budget schließt in der endgültigen Fassung mit einer Einnahmesumme von 41 100 883 494 Franken und einem Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben in Höhe von 3 381 742 Franken ab.

Das Budget ist nicht rechtzeitig am 31. März, dem letzten Tage des alten Budgetjahres, verabschiedet worden. Doch hat man in Kammer und Senat, wie das in früheren Jahren schon öfter geschehen war, den Schein dadurch gewahrt, daß die Uhren angehalten und erst bei Verlesung des Schließungsdekrets wieder richtig eingestellt wurden.

Unsere Flotte

Die Verschlechterung der militärpolitischen Lage Ostpreußens durch und seit Versailles.

Jedem, der es erlebte oder der die Geschichte des Weltkrieges kennt, wird der Vormarsch der beiden russischen Armeen Rennenkampf und Samsanom gegen Ostpreußen die damalige strategische Lage der Provinz vor Augen führen. 1914 war im Grunde genommen Ostpreußen nur von Osten her angreifbar. Im Südwesten war es mit dem Reiche verbunden, im Nordwesten lag die See, wo die überlegene deutsche Flotte das Mare Balticum beherrschte, und im Norden führte kein Aufmarschweg der Grenze zu.

So wälzten sich dann die Zarenheere — durch die Romintener Heide und die Masurische Seenplatte getrennt — von Osten heran, das rechte auf Gumbinnen, das linke auf Ortsch. Eylau zu.

In Hindenburg-Ludendorff fanden sie ihre Meister. Die Trennung der Russen ausnutzend, erfochten die deutschen Führer die Siege von Tannenberg und an den Masurischen Seen. Altes Kampfgelände zwischen Deutschen und Slawen stieg wieder ans Licht der Geschichte empor.

Versailles zerriß das Band des alten Ordenslandes mit dem Reiche, stellte das Memelland unter litauischen Einfluß, entwaffnete den Osten bis auf eine Division mit 36 Kanonen, ließ Königsberg nur noch einige feststehende Geschütze.

Um die Landesgrenze aber legte sich das schwerbewaffnete Polen und Litauen. Nicht mehr nur e i n e — jetzt sind d r e i Seiten des Landes vom Einmarsch bedroht.

Im Norden führt heute die im Kriege von den Deutschen erbaute Bahn von Schaulen über Tauroggen bis ans Memelufer heran. Das ist eine n e u e, 1914 n o c h n i c h t v o r h a n d e n g e w e s e n e A u f m a r s c h l i n i e, die die strategische Lage der Provinz grundlegend geändert hat. In richtiger Erkenntnis dieses neuen operativen Moments stellte die Entente das Nordufer des Memelflusses unter litauische Aufsicht, um im Kriegsfall den Flußübergang schnell und leicht bewerkstelligen zu können. Und gerade auf militärischem Gebiet liegt ja die Bedeutung der jüngsten Vorgänge im Memellande: das deutsche Direktorium muß verschwinden, wenn militärische Mobilmachungsvorarbeiten im stillen geleistet werden sollen.

Von Osten her führt nach wie vor die Aufmarschbahn auf Eydtkuhnen zu — dem fremden Heere Richtung nach Königsberg weisend.

Und nun im Südwesten — wo einst die deutschen Festungen Graudenz und Marienburg die Weichsellinie sperrten — steht heute der Pole in der Linie Graudenz—Dirschau, bereit, ins deutsche Land einzufallen. Nicht mehr hat der Slawe es nötig, sich zwischen den masurischen Seen und den Seenengen um Ortsch.-Eylau hindurchzuzwängen, wo die Natur dem deutschen Verteidiger Hilfe bringt. Die einzige Stelle an der Südwestgrenze der Provinz, die taktisch schwer zu nehmen, einem nur unzureichend bewaffneten Verteidiger natürliche Verstärkungen zukommen läßt, das Ostufer der Nogat, ist von Süden, aus Graudenz heraus, durch den Vorstoß auf Marienwerder leicht zu öffnen.

Kaum mehr kann der Ostpreuße mit Aussicht auf Erfolg sich an den Boden klammern, die feindliche Uebermacht hinter Seen und in Wäldern zum Halten bringen, den feindlichen Tanks die Wirkung nehmen.

Doch auch für solche vereinzelte Fälle ist der Feind gerüstet — Polens übermächtige Artillerie kann dann jeden Widerstand brechen. Eine geradezu an die Stellungsschlachten des Krieges erinnernde Stärke der Artillerie besitzt Polens Heer. Nicht weniger als 2200 Geschütze, davon allein 90 Batterien schweren Flach- und Steilfeuers mit Schußweiten von 12 Kilometern und ein schwerstes Regiment mit neun Batterien, die 20 Kilometer weit ins feindliche Hinterland reichen. 350 Tanks, 1000 Flugzeuge bilden die materielle Ergänzung dieser furchtbaren Macht.

Warum hält Polen sich die ungewöhnlich schwere artilleristisch-technische Ausrüstung — wo doch im deutschen Heer das Verhältnis von Artillerie zur Infanterie nur 1:5 beträgt, im polnischen aber 1:3? Es ist dies die Lehre aus dem Weltkriege, daß dem deutschen Infanteristen kein anderer gewachsen ist, daß allein brutaler Eisenhagel den Weg über seine Stellungen bahnt. Nur so glaubt eben der Pole, den Ostpreußen, der Haus und Hof verteidigt, überwältigen zu können, und auf diese Weise bringt er seine Leute an deutsche Stellungen heran.

So steht altes deutsches Kulturland fremdem Einfall offen: allein 30 polnische Divisionen mit 2200 leichten, schweren und schwersten Geschützen gegen drei deutsche Regimenter mit 36 leichten Kanonen! Von drei Seiten umstellt, von der Heimat abgeschnitten: so sieht Ostpreußens Sicherheit seit Versailles aus.

Nur eine Hilfe kann dem Lande kommen: von der Flotte. Sie allein kann den Brüdern im Osten die seelische Stärkung im Kampf bringen.

Das ist der Nutzen unserer Schiffe!

Das Grundübel

Tribut- und Schuldenzahlungen vereiteln Gesundung.

Genf, 2. April.

Der Bericht, den das Finanzkomitee des Völkerbundes über die Lage Oesterreichs, Bulgariens, Griechenlands und Ungarns erstattet hat, stellt fest, daß die wirtschaftliche Entwicklung dieser genannten Länder hauptsächlich durch die Weltwirtschaftskrise bedingt sei. Er enthält die ernsteste Mahnung an die Regierungen, nunmehr schleunigst die erforderlichen und zum Teil schon empfohlenen Maßnahmen zur Behebung der Weltwirtschaftskrise zu ergreifen.

Es wird der Enttäuschung Ausdruck gegeben, daß seit dem Herbst vorigen Jahres nichts geschehen sei, um die großen finanziellen Probleme, namentlich das internationale Schulden- und Reparationsproblem zu lösen. Hierbei wird an die Baseler Berichte des Wigginsausschusses (August 1931) und des Beneduceausschusses (Dezember 1931) erinnert, die die Notwendigkeit schleunigen Handelns auf diesem Gebiete betont hätten. Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung der Welt habe sich verschlechtert. Das Finanzkomitee halte es für seine Pflicht, rückhaltslos auszusprechen, daß die von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen zur Sanierung der betreffenden Länder ungenügend bleiben müßten, wenn nicht auf dem Gebiete des internationalen Schuldenproblems wirksame Schritte unternommen würden. Auf den Zusammenhang zwischen den großen Finanzfragen und den internationalen Güteraustausch hinweisend, wird festgestellt, daß die politischen und privaten Schulden nicht gezahlt werden könnten, wenn durch eine falsche Schutzzollpolitik der internationale Handel gelähmt würde.

Völkerbundsrat einberufen

Der Generalsekretär des Völkerbundes hat nach Rücksprache mit dem Präsidenten des Völkerbundsrates den Rat zum 12. April einberufen. Der Beschluß geht auf den Bericht des Finanzausschusses des Völkerbundes zurück, in dem auf die außerordentlich ernste Finanzlage der Donaustaaten hingewiesen wird.

mit guten Zutaten und ein wenig Liebe...

Wie beim Kuchenbacken, so beim Kaffeekochen.
⅓ Bohnenkaffee mit ⅔ Kathreiner mischen und richtig durchkochen - drei Minuten lang...
Das gibt dann aber auch einen Sonntagskaffee, mit dem man Ehre einlegen kann!

Die Londoner Aussprache

Das Foreign Office teilt amtlich mit, daß die Zusammenkunft der Vertreter der vier an der Donaukonferenz interessierten Großmächte Mitte nächster Woche stattfinden werde, und zwar entweder am Mittwoch oder am Donnerstag. Der französische und der italienische Botschafter, die Außenministerium vorsprachen, haben das Einverständnis ihrer Regierungen bereits übermittelt. Auch die Reichsregierung hat dem genannten Zeitpunkt zugestimmt.

Die Viermächtekonferenz dürfte mindestens zwei Tage aber nicht mehr als vier Tage in Anspruch nehmen. Da die Zusammenkunft auf jeden Fall bis Ende der Woche beendet sein wird. Das wird in London im Hinblick auf die bevorstehende Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen in Genf usw. für notwendig erachtet. Die Beratungen sollen auf die Vertreter der vier Großmächte beschränkt bleiben, die sich, wenn irgend möglich, auf allgemeine Richtlinien einer wirtschaftlichen und vielleicht auch finanziellen Donaupolitik einigen und diese den betreffenden Donaustaaten als Unterlage für deren weitere Verhandlungen empfehlen sollen. Die englische Regierung beabsichtigt, dann in einem anderen Platze — mit hoher Wahrscheinlichkeit wohl es Genf sein — eine neue Konferenz der Großmächte und der Donaustaaten zustande zu bringen, die voraussichtlich Mitte April stattfinden dürfte.

Umfassende Pariser Vorbereitungen

Wie in Pariser politischen Kreisen erklärt wird, herrscht in London mindestens ebensoviel von der Kriegsschuld- und Tributfrage wie vom wirtschaftlichen Donaubund die Rede sein. Wie ernst die Besprechungen genommen werden, ergibt sich schon daraus, daß der Ministerpräsident und Außenminister Tardieu sich nicht nur von einer ganzen Reihe minister Flandin sondern auch von einer ganzen Reihe hervorragender Finanzsachverständiger begleiten läßt. Während Tardieu am Dienstag wieder in Paris eintrifft, dürften Flandin und die Finanzsachverständigen die ganze Woche über in London bleiben, um die eingeleiteten Verhandlungen fortzusetzen. Die Arbeitsteilung zwischen den beiden französischen Ministern ist so gedacht, daß Tardieu in erster Linie die Besprechungen über das Donauproblem und die Abrüstungsfrage übernimmt, während Flandin die Einzelheiten für die Londoner Tributkonferenz bespricht und vorbereitet.

Die englisch-französischen Gegensätze

Der „Daily Expreß" sagt, ein wirtschaftlicher Zusammenbruch in Mitteleuropa würde eine unmittelbare Beeinträchtigung des Ansehens und der finanziellen Interessen Frankreichs bedeuten. Der Tardieuplan sei lediglich darauf berechnet, Frankreichs Interessen zu retten und seine Stellung in Mitteleuropa zu sichern. Die Stärke Englands, Italiens und Deutschlands beruhe darin, daß ohne ihre Zustimmung ein Erfolg unmöglich sei. Es handele sich bei der Konferenz darum, zu entscheiden, wer die Finanzierung durchführe und wer die politische Macht in Mitteleuropa haben solle.

Die Streikunruhen in Böhmen

Neue blutige Zusammenstöße.

Prag, 2. April.

Die von den Kommunisten stark beeinflußte Streikbewegung der Bergarbeiter des Brüxer Kohlenreviers hat erklärt, daß die Aufhebung der Kündigungen der Bergarbeiter nicht mehr genüge, sondern daß auf Erfüllung der weitergehenden Forderungen bestanden werden müsse, ehe der Streik abgebrochen werden könne. Auch die Verhandlungen zwischen den Grubenbesitzern und den Arbeiterverbänden in Prag haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Neue blutige Ereignisse haben die Erregung in Bergarbeiterkreisen wieder gesteigert.

Eine große Zahl von streikenden Bergleuten und Frauen zog nach Bruch, um an einer Versammlung teilzunehmen. Als die Menge von Gendarmerie aufgehalten wurde, schlugen die Kundgeber mit Stöcken auf die Gendarmerie ein. Der Kommandant wurde schwer und sieben Gendarmen leicht verletzt, während 25 Arbeiter durch Kolbenschläge verwundet wurden.

Karl der Große

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

(46. Fortsetzung.)

„Kinder, Kinder!" sagte er ganz erregt. „Wat denkt ihr denn, mein Pferd soll nicht laufen! Det is 'ne Affenschande. Die Bande will nich, daß er gewinnt."

Ausführlich berichtete er alles.

Karl hörte aufmerksam zu.

„Sicher stecken hier der Rennverein oder wenigstens einige Herren vom Rennverein dahinter. Man spricht Ihrem Pferd so wenig Klasse zu, daß man glaubt, sein Starten sei lächerlich. Nun . . . ich gebe in diesem Rennen Ihrem Pferde auch keine Chance, aber . . . ich will Ihnen einen Reiter besorgen."

Bolle starrte Karl an, als habe er ihn nicht recht verstanden.

Dann fragte er: „Könn' Sie das?"

„Ich hoffe es. Ich sehe dort den Herrenreiter Schnitzler. Den kenne ich von früher her. Will versuchen, ihn für den Ritt zu gewinnen."

„Sie sind 'n joldner Engel, Herr Große! Tun Sie man. Det Pferd hat ja gewissermaßen Ihr'n Namen."

Karl verabschiedete sich und schritt auf den Herrenreiter zu. Die beiden sahen, wie dieser erstaunte und Karl herzlich grüßte.

Sie sprachen zusammen.

Dann kamen beide auf die Wartenden zu.

„Darf ich mir erlauben, Ihnen den bekannten Herrenreiter Herrn Egon Schnitzler vorzustellen? Herr Bolle und seine Tochter!"

Der Herrenreiter gab sich sehr herzlich.

„Ich bin sehr erfreut. Ich höre eben von Herrn Große, daß Sie um einen Reiter für Ihren Hengst verlegen sind. Ich bin bereit, ihn zu reiten. Ich kann 59 Kilo in den Sattel bringen und besitze Lizenz."

Bolle drückte ihm kräftig die Hand und sagte überglücklich: „Sie sind 'n Mann!"

„Chancen hat der Hengst allerdings nicht, aber ich will mir alle Mühe geben. Wie wünschen Sie denn, daß ich ihn reite?"

„Immer feste vornweg!" sagte Bolle freudestrahlend. „Un wenn Sie durchs Ziel sind, da könn' Sie anhalten."

Alle lachten herzlich.

Bolle deutete auf den Knirps, der nicht weit von ihnen stand.

„Dort . . . der kleene Bengel . . . der hat letztens den Sieg mit dem Hengst geschaukelt. Famos hat der Bengel geritten, aber er darf 'n nich reiten, un er sieht auch nich ganz mobil aus."

„Auf alle Fälle," sagte Schnitzler liebenswürdig, „werde ich mal mit ihm sprechen. Es ist manchmal ein kleiner Kniff dabei."

Er verabschiedete sich und trat zu Wundermann, der ihn wohl kannte.

„Tag, mein Kleiner!" sagte der Herrenreiter.

„Guten Tag, Herr Schnitzler!"

„Nun, heute nicht im Sattel?"

Der Lehrling schüttelte den Kopf. „Geht heute nicht, Herr Schnitzler. Aber ich möchte gern unseren Hengst noch laufen sehen, ehe ich mich ins Bett lege. Er hat heute morgen so gut gearbeitet. Ich habe ihn zusammen mit Hektor geritten."

Schnitzler horchte auf.

„Sag mal, hat der Hengst besondere Eigenheiten?"

Wundermann überlegte und sagte dann: „Eigentlich nicht, aber . . . wenn Sie ihm beim Reiten ab und zu mal in der Mähne krauen, dann läuft er gut und reagiert drauf."

„Famos, mein Junge! Besten Dank! Und nun höre . . ich reite den Hengst. Hier hast du fünf Mark, kauf dir ein Ticket auf den Hengst. Du weißt, eine Chance hat er nicht, aber auf der Rennbahn sind schon tolle Sachen vorgekommen."

Der Junge nickte. „Wetten Sie auch, Herr Schnitzler?"

„Karl den Großen?"

„Ja!"

„Nee, nee, ich denke nicht dran. Der Hengst kann nicht gewinnen, aber ich werde mir alle Mühe geben."

Dankbar sah ihn der Junge an. „Aber ich werd' mal die fünf Mark hinauswerfen und auf unseren Hengst setzen. Ich freu mir ja so schrecklich, daß er im Großen Preis läuft."

Schnitzler klopfte dem Jungen dankbar auf die Schulter und war befriedigt. Es war manchmal sehr wertvoll, zu wissen, auf was ein Pferd reagiert. Also: in der Mähne krauen mußte er ihn hin und wieder. Nun, das bot reittechnisch keine Schwierigkeiten.

Er trat wieder zu Bolles Gruppe und ging dann mit dem alten Bolle zu Billy Smith.

Der Trainer zog ein dummes Gesicht, als ihm Bolle den Reiter brachte, aber er konnte nichts dagegen sagen.

Bolle zog sich darauf mit Grete und Karl Große in seine Loge zurück.

Er war äußerst gut gelaunt und unterhielt sich angeregt mit Karl.

„So noble Bekanntschaften haben Sie, Herr Große? Sie müssen früher einmal ein feiner Hund gewesen sein," lachte er zu Karl.

Große lächelte und nickte. „Und ob . . . ! Als ich noch Geld hatte, gehörte ich auch zur sogenannten besten Gesellschaft."

„Fehlt Ihnen nicht hin und wieder der Verkehr mit Ihren einstigen Standesgenossen, Herr Große?" fragte Grete.

Der schüttelte sehr bestimmt den Kopf. „Nein, durchaus nicht. Ich fühle mich in dem einfacheren Kreise, in dem ich jetzt lebe, ungleich wohler. Der Kreis, dem ich jetzt angehöre, nimmt das Leben schwerer, ernster und zwingt es auf diese Weise leichter. Und das ist mir sympathisch, denn ich bin im Grunde genommen eine sehr ernste Natur."

Die Starter des Großen Preises erschienen auf der Startertafel.

Gewissenhaft notierte Große und Bolle ein Pferd nach dem anderen. Bolle spannte, daß sein Hengst käme.

Aber . . . mit einem Male erschien die rote Scheibe: Wageschluß.

Der Hengst „Karl der Große" erschien nicht.

Bolle bekam beinahe einen Wutanfall.

„Die verdammte Bande!" fluchte er. „Wollen meinen Hengst partout nicht mitlassen! Ich werds ihnen zeigen."

Er stürzte hinunter und suchte Smith auf.

Dem ward bei seinem Erscheinen unbehaglich.

„Wo ist mein Hengst?"

Smith war sichtlich verlegen. „Geht doch nicht, Herr Bolle. Der Hengst lahmt."

„Wat? Das ist man eene unverschämte Lüge! Ich wer's mir gleich angucken."

Und er setzte den Entschluß umgehend in die Tat um, trotzdem er gefolgt von dem Trainer und dem Herrenreiter, der sehr erregt war, in die Box seines Pferdes.

„Ihr könnt Bollen nicht uffn Leim führen. Bolle versteht sich auf Pferde. Er hat selber genug gehabt."

Er führte den Hengst, der willig folgte, aus der Box, unterfuchte ihn und wurde wütend.

„Der Hengst lahmt? Heh! Wo lahmt der Hengst? Det is 'n unverschämter Schwindel! Ich wer's euch alle zusammen anstreichen."

Der Herrenreiter Schnitzler stellte sich auf Bolles Seite.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 2. April 1932.

Die Zuckertüte winkt!

Die meisten Kinder pflegen naschhaft zu sein, und in einem unbewachten Augenblick unternehmen ihre kleinen Finger einen Ausflug in die Zuckertüte. Dieser Vorliebe für Zuckerwerk soll nun bei denjenigen Rechnung getragen werden, die in diesen Tagen erstmalig als kleine ABC-Schützen das Schulhaus betreten. Der alte Brauch, den ersten Schulgängern nach Schulschluß eine große Tüte mit Zuckerwerk zu überreichen, ist noch keineswegs gestorben. Während des Krieges zwar mußte er zwangsläufig zurückgestellt werden, als es aber wieder Süßigkeiten in Hülle und Fülle gab, da griff die Konfitürenindustrie diese alte Sitte wieder auf, die ja eine erhebliche Bereicherung ihres Umsatzes darstellt. Diese Zuckertüten also gibt es in groß und klein, in rot und grün, kurzum, eigentlich in allen Farben und Größen, je nach Geschmack und Zahlungsfähigkeit der Eltern. Solch eine Tüte sieht ja nun sehr putzig aus, und die Fälle sind nicht selten, daß die Tüte fast ebenso groß ist wie der neugebackene ABC-Schütze selbst. Die Kleinen werden sogar recht oft mit ihrer neuen Schulmappe und der Tüte unter dem Arm photographiert, weil die Eltern dieses äußere Zeichen eines neuen Lebensabschnittes bildlich festhalten wollten. Das Kind denkt indessen weit materieller. Es kommt ihm nicht auf die Farbe der Tüte an, nicht auf die Photographie, die da angefertigt wird, sondern lediglich auf den Inhalt der Tüte. Was nützt die größte Tüte, wenn nur ein Viertelpfund Bonbons darin ist, eine kleine Tüte mit einem Pfund Pralinen ist bedeutend netter.

Das Kind hat fraglos recht, die Tüte kann es nicht mitessen, aber für die Eltern ist das alles eine Geldfrage. Vielleicht muß „Mutti“ das Geld vom Wirtschaftsgeld heimlich erübrigen, um ihrem Liebling auch solch eine Tüte schenken zu können, vielleicht hat sie so ganz heimlich schon jede Woche ein und zwei Groschen für diesen Zweck zurückgelegt! Welche Mutter wollte ihrem Kinde nicht jene Freude bereiten, mit der es den anderen Schulgefährten vom ersten Tage ab gleichgestellt ist. Ein Kind will dem anderen nun einmal nicht nachstehen, und wenn es sich auch solch eine Tüte wünscht, dann entspringt das einer durchaus natürlichen Regung des Kindes, nämlich: Das zu sein und das zu haben, was auch die anderen sind und haben!

\+ **Spangenberg.** Wie in den Kirchlichen Nachrichten bekannt gegeben ist, findet heute nachmittag $^1/_2$2 Uhr eine Versammlung des Evangelischen Bundes in der Kirche statt, in welcher der Geschäftsführer des Kasseler Hauptvereins Herr E. Siebrecht einen Vortrag über den Protestantismus in Steiermark halten wird. Wir können den Besuch der Versammlung, welche jedermann zugänglich ist, besonders deswegen empfehlen, weil der Redner aus eigener Anschauung sprechen kann, da er mehrfach in Steiermark war. Einige Cellovorträge mit Orgelbegleitung werden die Besucher noch besonders erfreuen.

\+ **Silberhochzeit.** Gestern feierten Herr Georg Eberhardt u. Frau in Elbersdorf das Fest der Silberhochzeit. Wir gratulieren und wünschen dem Paare, das langjähriger Leser der Spangenberger Zeitung ist, Gesundheit und Glück, damit ihm auch das 50jährige Ehejubiläum vergönnt sein möge.

△ **Der städtische Kindergarten** öffnet am 4. April wieder seine Tore für die Schar unserer Kleinen. Wir möchten deshalb alle Eltern darauf aufmerksam machen, daß jetzt eine passende Gelegenheit gegeben ist, ihre Kinder im Alter von 3—5 Jahren neu anzumelden. — Besonders im Sommerhalbjahr ist der Aufenthalt in unserem Spielgärtchen sehr beliebt und gesund. Außer Spiel und Bewegung in frischer, freier Luft wird durch planmäßiges Turnen versucht, den Körper zu stärken. Durch Spiele, Lieder, Geschichten wollen wir die Kinder geistig anregen. Das Leben und Wachsen in und mit der Natur bringt reichen seelischen Gewinn. — Daß die Kinder in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags und von $^1/_2$2—4 Uhr nachmittags liebevoll betreut werden, muß doch für die Eltern, zumal sie ihre Kinder vor den Gefahren der Straße behütet wissen, ein beruhigender Gedanke sein. — Besonders zu empfehlen ist auch der Kindergarten für alle die Kinder, die zu Hause die Einzigsten oder Nachkömmlinge von größeren Geschwistern sind. Für sie ist das Leben mit gleichaltrigen Kindern, wie es der Kindergarten mit sich bringt, der natürliche Ersatz für Geschwister und von pädagogisch nicht zu unterschätzendem Wert. Hier ist für das Kind unter psychologisch geschulter Leitung die Möglichkeit gegeben, sich ohne ernste seelische — Störung in das Gefühl, Glied einer aufeinander angewiesenen Gemeinschaft zu sein, einzuleben. Dieses Gefühl erleichtert den ja notwendigen Weg zur Schule und bereitet darüber hinaus fürs Leben vor. Erst dann wenn Eltern und Kindergarten gemeinsam, Hand in Hand, den kleinen Menschen führen und bilden, erfolgt eine segenbringende Erziehung. Der Kindergarten will die Familie ergänzen. Darum ist auch die Leiterin jederzeit gern bereit, mit den Eltern über das Kind und seine Erziehungsschwierigkeiten zu sprechen. — Um allen Eltern trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die Möglichkeit zu geben, ihre Kinder zu uns zu schicken, werden die Beiträge (nach Rücksprache mit der Leiterin) so gering wie möglich berechnet. (Siehe auch Anzeige)

* **Vom Finanzamt.** Gerüchtweise wird behauptet, die Reichsregierung wolle die Einkommensteuer für 1931 durch die geleisteten Vorauszahlungen abgelten und überzahlte Vorauszahlungen nicht erstatten; weiter sei beabsichtigt, am 10. April 1932 eine weitere Vorauszahlung auf die Einkommensteuer zu erheben. Diese Gerüchte entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. Die Termine für die Einkommensteuervorauszahlungen sind durch die Notverordnung vom 7. Dezember 1931 und die Verordnung vom 5. März März 1932 um je einen Monat vorverlegt worden; die nächste Einkommensteuervorauszahlung ist also am 10. Juni 1932 fällig. Die Einkommensteuerveranlagung wird ordnungsgemäß durchgeführt werden, überzahlte Vorauszahlungen werden nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften erstattet werden.

✡ **Hederichbekämpfung durch Düngung.** Zu den dringlichsten Maßnahmen des Landwirts, die kommende Ernte seiner Sommerhalmfrüchte zu sichern, gehört auch die rechtzeitige Bekämpfung des Hederichs und Ackersenfs, die nach Angaben staatlicher Stellen Mindererträge von etwa 10—16 Ztr. Körner/Hektar verursachen können. Selbstverständlich wird der Landwirt unter den heutigen Verhältnissen nur solche Maßnahmen zur Bekämpfung des Hederichs in Anwendung bringen, durch die ihm bei sicherer Wirkung die geringsten Unkosten entstehen. Das ist der Fall bei der Hederichbekämpfung durch eine Kopfdüngung der Sommersaaten mit etwa 150 kg. ungeöltem Kalkstickstoff pro ha, die am besten an einem sonnigen Tage auf die tau- oder regennassen Kulturen erfolgen muß, wenn der Hederich das 2.—6. Laubblatt gebildet hat. Während der Hederich bei dieser Anwendungsweise des Kalkstickstoffs vernichtet wird, entwickelt sich die Sommerung nach der Befreiung von den Unkräutern umso kräftiger, weil jetzt der Stickstoff des Kalkstickstoffs allein von den Kulturpflanzen verwertet werden kann. Wenn der Landwirt also der Sommerung eine Kalkstickstoffkopfdüngung verabfolgt, so erreicht er dadurch nicht nur die übliche Stickstoffwirkung, sondern darüber hinaus noch eine kostenlose Hederichbekämpfung mit allen ihren Vorteilen. Eingehende Versuche haben nämlich bewiesen, daß durch die Vernichtung des Hederichs nicht nur die Erträge mengenmäßig gesteigert werden, sondern die Qualität der erzeugten Körnerernten günstig beeinflußt wird. Da die Erzeugung großer Qualitätsernten der Weg ist, der Landwirtschaft erhöhte Einnahmen zu verschaffen, so sollte sich kein Landwirt die Vorteile einer rechtzeitigen Hederichbekämpfung mit Kalkstickstoff entgehen lassen.

Allerlei Neuigkeiten

Veruntreuungen eines Stadtoberinspektors. Beim Bezirksamt Berlin-Weißensee sind Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden, die der im Wohlfahrts- und Jugendamt als Kontrollbeamter für Unterstützungsauszahlungen beschäftigte Stadtoberinspektor Seyfert begangen hat. Seyfert ist sofort seines Amtes enthoben worden. Außerdem hat das Bezirksamt Beschlag auf sein Gehalt gelegt. Seyfert hat sich krank gemeldet und wegen angeblicher Nervenzerrüttung ein Sanatorium aufgesucht. Er verteidigt sich damit, daß er sich früher im Tropendienst eine schwere Malaria zugezogen und bei einem Anfall die Tat begangen habe.

Die Erpressungssache um den verschwundenen Schüler. Die Ermittlung in der bereits gemeldeten Erpressungssache gegen die Eltern des seit dem 19. März vermißten Schülers Ludolf Algermissen in Harsum haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Bei der Landjägerei laufen die verschiedensten Angaben ein, die sämtlich nachgeprüft werden. Von einigen verdächtigen Personen hat man bereits Schriftproben genommen, die den Sachverständigen unterbreitet worden sind. Da der oder die Briefschreiber mit den Oertlichkeiten um Harsum gut vertraut sind, vermutet man, daß es sich bei den Tätern um Einwohner aus Harsum handelt. Nach wie vor wird jedoch angenommen, daß die Erpresser nichts von dem Verbleib des Knaben wissen und ihre Kenntnisse nur aus der Zeitung geschöpft haben. Es wird daher immer wahrscheinlicher, daß der Knabe sich ein Leid angetan hat.

Bäckermeister als Falschmünzer? Die Kriminalpolizei nahm in Coesfeld (Westfalen) den Bäckermeister Kleine fest, in dessen Backstube verschiedene Formen zum Prägen von falschen Dreimarkstücken gefunden wurden. Der Festgenommene leugnet nicht, falsche Dreimarkstücke in der letzten Zeit in den Verkehr gebracht zu haben, bestreitet aber, das Falschgeld selbst hergestellt zu haben.

Schwerer Unfall in einem Walzwerk. Im Peiner Walzwerk ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim Reinigen eines Konverters wurde ein Arbeiter von einem großen Schlackenstück getroffen, das ihn auf der Stelle tötete. Ein anderer Arbeiter wurde erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Valuten- und Goldschmuggler in Wien festgenommen. Die Wiener Wirtschaftspolizei nahm im Bezirk Leopoldstadt eine Razzia vor, bei der 19 Personen wegen Verdachts des Valutenschmuggels verhaftet und 22 000 Schilling in ausländischen Geldsorten beschlagnahmt wurden. Bei den Festgenommenen handelt es sich größtenteils um zugereiste Ungarn und Polen. Sie hatten in dem Kleidergeschäft eines gewissen Pinkas Grätz eine Art Zentrale errichtet und gaben sich dort an bestimmten Tagen ein Stelldichein, wobei sie die Weisungen für ihre Schmugglerfahrten entgegennahmen. Die Polizei stieß bei ihrer Suche auch auf eine ganz eigenartige Art des Goldschmuggels. Einige Lattenverschläge, sogenannte Obststeigen, mit Pfirsichen wurden wegen ihres großen Gewichts beschlagnahmt. In den Pfirsichen wurden dann auch kleine Goldkugeln gefunden.

Verhängnisvolle Explosion eines Blindgängers. In der Gemarkung der Gemeinde Felker im Komitat Bihar fand ein Landwirt auf dem Felde einen Blindgänger. Als er die Granate in einen Graben stoßen wollte, explodierte sie und riß ihn in Stücke. Einem in der Nähe befindlichen Landmann wurden beide Füße vom Rumpf getrennt. Er ist seinen Verletzungen ebenfalls erlegen. Die Granate soll von Artilleristen, die in der Gegend geübt hatten, auf dem Felde vergessen worden sein.

Drei Todesopfer einer Alkoholvergiftung. Vier polnische Bergarbeiter, die während der drei Osterfeiertage in Charleroi durchgezecht hatten, tranken schließlich noch zwei Liter Brennspiritus. Drei Arbeiter starben, der Zustand des vierten ist hoffnungslos.

In der Mordsache Linz in Ommersheim ist eine sensationelle Wendung eingetreten. Die Frau Linz hat ihr Geständnis, sie sei der Täter, widerrufen und in einem Kreuzverhör zugegeben, daß der Mörder ihres Mannes ihr Geliebter Joseph Klein ist. Auch Klein mußte sich unter der Last der Beweisgründe zu einem Geständnis bequemen. Nach den Aussagen des Klein traf er sich mit Frau Linz am Ostersonnabendnachmittag auf dem Linzschen Anwesen. Frau Linz beklagte sich bei ihrem Liebhaber über die schlechte Behandlung, die ihr von seiten ihres Mannes zuteil wurde. Ueber diese Mitteilung will Klein derart in Erregung geraten sein, daß er zu einem Beil griff und in das Schlafzimmer der Eheleute lief, wo er den im Bett liegenden Peter Linz die tödlichen Beilhiebe beibrachte. Klein hat etwa acht bis zehn Schläge gegen den Kopf seines Opfers geführt. Die Frau hat beim Fortschaffen der Leiche ihres Mannes nach der Küche Hilfe geleistet, die Leiche angekleidet und sie auf den Küchenboden niedergelegt, wo sie dann aufgefunden wurde.

Unbeständig, kühler, Aufheiterung

Das schöne Wetter der ersten Frühlingswoche hat die Herrschaft des Winters endgültig gebrochen. Es herrschte unbeständiges, aber mildes Wetter ohne Frost und Aufheiterung, wechselte mit zeitweiligen Regenfällen. Die gegen die milde Westluft hinter dem Sturmtief vorstoßende maritim polare Kaltluft wird die Hochdruckwelle vom westlichen Atlantik allmählich nach Europa vortragen und mit dem Azorenhoch vereinigen. Es besteht dann für die erste Wochenhälfte Aussicht auf Beruhigung, Temperaturrückgang mit leichtem Nachtfrost und Aufheiterung. Ob die Besserung längere Zeit anhalten oder sich überhaupt besonders auswirken wird, ist noch keineswegs gewiß. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß das New York bereits passierte neue Sturmfeld dem eben in Westeuropa angekommenen rasch auf dem Fuße folgt. Dann dürfte das unbeständige, zeitweilig regnerisch-stürmische, zeitweilig aufheiternde Westwetter überhaupt keine längere Unterbrechung erleiden.

Sport-Ecke.

Fußball.

Spangenberg 1. III. Kl. — **Homberg 1.** I. Kl. **1:2 (1:1)**
Spangenberg 1. III. Kl. — **Hebel 1.** I. Kl. **1:3 (1:1)**

Am 1. Ostertag weilte Spangenberg mit seiner 1. M. in Homberg. Spangenberg trat nur mit 10 Mann an, und konnte das Spiel bis 5 Minuten vor Schluß 1:1 halten. Nur durch eine Augenverletzung eines Verteidigers von Spbg. war es Homberg möglich in der letzten Minute das Siegestor zu schießen. Am 2. Ostertag war dann Hebel mit seiner 1. Mannschaft bei uns zu Gast. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. Spangenberg hätte auch dieses Spiel 1:1 halten können, wenn nur die Spieler ihre Plätze gehalten hätten. Die Resultate zeigen trotzalledem, daß die Mannschaft in ihrer jetzigen Aufstellung wieder im Aufstieg begriffen ist.

Am kommenden Sonntag um 3 Uhr findet auf dem hiesigen Sportplatz das erste Serienspiel

Spangenberg 1. — Wichte 1.

statt. Das letzte Spiel in Altmorschen gegen Wichte endete mit einem Unentschieden. Es wird sich deshalb ein harter Kampf um die Punkte entfachen. Wir wünschen der besseren Mannschaft den Sieg. Ein Besuch des Spieles ist zu empfehlen.

Morgen sind Sie an der Reihe — Frau Nachbarin: Ja, gewaschen muß schon werden. Aber — macht man's so, wie die Persilwerke es schon immer empfehlen, dann kann von Anstrengung wirklich keine Rede mehr sein. Ueber Nacht die Wäsche mit Henko-Bleich-Soda kalt eingeweicht und morgens einmal ein Viertelstündchen mit Persil gekocht — damit bleibt Ihnen jede besondere Bleiche erspart.

Heute Nacht nahm Gott unsere liebe, gute

Helga

zu sich.

Spangenberg, 1. April 1932.

Familie Adolf Mehle.

Beerdigung Montag, nachmittags 5 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Statt Karten.

Für die uns beim Heimgang unserer Lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme, für die reichen Kranzspenden und Herrn Pfarrer Höhndorf für die Trostworte danken herzlichst

G. Krohne,
Konrektor i. R.

H. Schuchhardt,
staatl. Förster.

Spangenberg, den 2. April 1932.

Burgsitzschule Spangenberg.

Schulbeginn und Neuaufnahme

Mittwoch, den 6. April, vormittags 8¹⁵ Uhr.

Neuanmeldungen nimmt am Mittwoch noch entgegen: Burgsitzschule

Der Schulleiter.

Ia. Fischmarinaden

wie Rollmops,
Bismarckheringe,
Heringe in Gelee,
Bratheringe

Karl Bender.

Kakaopulver

Pfund 58 Pfg.

H. Mohr.

Beschleunigte und bessere Gartenarbeit

durch

Wolf- **Geräte.**

Gartenliebhaber,

Sechs bis achtmal schneller arbeiten Sie mit den neuen

Wolf-Geräten

Unkraut kommt überhaupt nicht auf.

Lassen Sie sich diese praktischen Geräte in meinem Geschäft vorführen.

Georg Klein, Eisenwarenhandlung.

Heilanstalt für

Beinleiden aller Art

OFFENE BEINE

Krampfadergeschwüre, Venenentzündung, Salzfluß (ohne Berufsstörung).
Magen-, Leber- und Gallenleiden, Flechten, SCHUPPENFLECHTE, Hautkrankheiten.

E. Kaiser, Kassel,
Grüner Weg 32 1/2

Sprechstunden Montags 1—5 Uhr.

---

preiswert bei

Georg Klein.

Für unser **Lebensmittel- und Feinkost-Geschäft** suchen wir für sofort oder später ein

Lehrmädel

Angebote unter W. 365 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

3-Zimmerwohnung

in Elbersdorf zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

KAUFHAUS

MEIER GOLDSCHMIDT

Verkauf zu wesentlich ermäßigten Preisen.

Dr. Hickmann,
Konkursverwalter.

Gesangverein

„Liedertafel"

Am Sonntag, um 3 Uhr **pünktlich,** im Stiftssaal gemeinsame Uebung **aller** Stimmen.

Es darf niemand fehlen.

Der Vorstand.

Inseriert.

SPANGENBERGER LICHTSPIELE

SONNTAG, DEN 3. APRIL
ABENDS PÜNKTLICH 8,15 UHR

Schande

in 7 Akten.

Harry Piel in falschem Verdacht

in 6 Akten.

Blumenkohl, Salat, Rotkraut, Weißkraut, Wirsing, Zwiebeln, Radieschen, Schwarzwurzeln.

H. Mohr.

Alle Feld- und Gartensämereien

in frischer hochkeimfähiger Ware,

Ia. Runkelkerne lange gelbe und rote,

garantiert 1. Absaat vom Original

Karl Bender.

Eiernudeln

gar. farbfrei. Einheitspreis für alle Sorten.

1/2 Pfd. Paket nur 25 Pfg.
Lose Nudeln 1/2 Pfd. nur 20 Pfg.

H. Mohr.

Lampe-Konserven

führend in Qualität – größte Preiswürdigkeit

Karl Bender.

T. V. „FROHER" MUT SPANGENBERG

Unser Geländelauf

findet am **Sonntag den 3. April, nachmittags 3 Uhr** statt. Gelaufen wird in 3 Abteilungen und zwar:

Turner über 18 Jahre: 1. Abteilung
Jugendturner von 14—18 Jahren 2. Abt.
und Knabenturner.

Die Strecke ist bereits bekanntgegeben. Sämtliche Teilnehmer treffen sich um ½3 Uhr im Vereinslokal.

Sonnabend, den 2. April, abends um 1/2 9 Uhr findet eine

Monatsversammlung

statt, wozu das Erscheinen allen aktiven und passiven Mitgliedern zur Pflicht gemacht wird.

Der Vorstand

Feld- u. Gartensämereien

in bekannter Qualität

H. Mohr.

Wiedereröffnung des

städtischen Kindergartens

Montag, den 4. April, vormittags 9 Uhr.

Neuanmeldungen jetzt empfehlenswert. (Siehe auch Näheres im lokalen Teil dieser Zeitung.)

Oeffentliche Stadtverordnetensitzung

am Dienstag, den 5. d. Mts., 20 Uhr, im Rathaussaale.

Tagesordnung:

1. Auseinandersetzungsvertrag zwischen Kirche und Schule.
2. Zuschuß für die Burgsitzschule.
3. Antrag auf Vorlage von Rechnungen und Belegen.
4. Vergebung von städtischen Arbeiten
5. Zuschuß der Stadt zur Bullenhaltung und für Unterhaltung der Ziegenböcke.
6. Holzeinschlag und Holzverkauf 1932.
7. Berichte des Bürgermeisters.

Spangenberg, den 1. April 1932.

Siebert, Stadtverordnetenvorsteher.

Die Erhebung des Stromgeldes

für den Monat März 1932 findet am Montag, den 4. und Dienstag, den 5. April 1932 in der Zeit von 8–12 Uhr statt. Das Stromgeld ist abgezählt bereit zu halten.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Stadtkasse an den Hebetagen für anderweitige Geschäfte, wie Zahlung von Steuern usw., geschlossen ist.

Spangenberg, den 2. April 1932.

Die Stadtkasse.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Sonntag, den 3. April 1932.
Quasimodogeniti.

Vormittags 10½ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann
Nachmittags ½2 Uhr: Vortrag von E. Siebrecht-Kassel über „Der Protestantismus in der Steiermark".

Elbersdorf.

Vormittags 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.

Schnellrode.

Nachmittags 1 Uhr: Lesegottesdienst.

Bezirk Weidelbach.

Weidelbach: Vormittags 11 Uhr: Pfarrer Höhndorf, Konfirmation, Beichte und hlg. Abendmahl.